



KURZFASSUNG

vom Juli 1998

Oberösterreichische Technologie- und Marketinggesellschaft m.b.H.
Landstraße 3/IV, A-4020 Linz, Österreich

Tel. +43.732.79810
Fax +43.732.79810.8

E-mail: info@tmg.or.at
<http://www.tmg.or.at>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Zielsetzung und Auftrag	2
2. Strategische Ausgangslage	2
3. Wirtschafts- und industriepolitisches Leitbild	4
4. Strategien und Maßnahmen	8
4.1 Technologie	8
4.2 Berufliche Qualifikation	
4.3 Standortmarketing	
5. Finanzierung	
6. Organisatorische Umsetzung	

1. Zielsetzung und Auftrag

Die öö. Landesregierung hat aus Privatisierungserlösen einen „Zukunftsfonds“ eingerichtet, aus welchem Initiativen zur Standort-, Beschäftigungs- und Gesundheitssicherung finanziert werden. Um die Wettbewerbsfähigkeit der öö. Wirtschaft zu steigern, wurde aus diesem Fonds 1 Milliarde Schilling - verteilt auf einen Zeitraum von fünf Jahren - vorrangig zur Förderung von Forschung und Technologietransfer, Aus- und Weiterbildung und Betriebsansiedlungen gewidmet.

Projektziel war die Erarbeitung von Strategien und Maßnahmen für das Land Oberösterreich zum widmungsgerechten Einsatz dieser Mittel in den drei Bereichen „Technologie“, „Berufliche Qualifikation“ und „Standortmarketing“ mit Ausrichtung auf das Jahr 2000 und den Zeitraum danach.

Das vorliegende „Strategische Programm OÖ 2000+“ formuliert dafür Leitlinien und konkrete Vorhaben. Der vom Land Oberösterreich erteilte **Auftrag** beinhaltete die Erstellung eines "wirtschafts- und industriepolitischen Leitbildes", die Einbeziehung von Vorschlägen der Sozialpartner, technologisch orientierter Unternehmen und sonstiger Einrichtungen, die sich mit den vorgegebenen Themenbereichen institutionell beschäftigen, sowie die Abstimmung des „Strategischen Programmes“ mit den Technologieförderungen des Bundes.

2. Strategische Ausgangslage

Der Wettbewerb von Staaten und Regionen um Investitionen und damit um die Arbeitsplätze und den Wohlstand in der Zukunft hat sich verschärft. Die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen ist zu einem zentralen Thema der Wirtschafts- und Technologiepolitik der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten geworden. **Ziel dieser Politik** ist es, **Europa** und seine Regionen im globalen Wettbewerb zu stärken und Entwicklungsrückstände, vor allem in Schlüsseltechnologien und Zukunftsindustrien, aufzuholen. Zumindest ebenso bedeutend wie die Instrumente und Maßnahmen auf **europäischer**

Ebene ist die Politik der **Nationen** und **Regionen**.

Zielsetzung aller genannten Institutionen ist, **Österreich** als Standort für höherwertige Produktionen und Dienstleistungen zu sichern und das erreichte Wohlstandsniveau zu steigern. Dies erfordert eine konsequente Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen als Voraussetzung für die Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der Unternehmen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Knappheit der öffentlichen Haushalte verlangen eine **Konzentration dieser Mittel auf jene Bereiche, die für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und der Arbeitsplätze von entscheidender Bedeutung sind:**

- Forschung und Entwicklung, Technologietransfer (**Technologie**)
- Aus- und Weiterbildung (**Berufliche Qualifikation**)
- Standortentwicklung einschließlich Infrastrukturausbau, Investorenmarketing und Betriebsansiedlungen (**Standortmarketing**)

Die Vergabe der Mittel und die Entscheidung über die zu realisierenden Projekte soll sich dabei an folgenden Kriterien orientieren:

- Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, Produktivität und Wertschöpfung von öö. Unternehmen
 - Stärkung der bestehenden Unternehmen und Industriekomplexe (Cluster)
 - Förderung des Aufbaues neuer Produktionen und Dienstleistungen in zukunftssträchtigen Branchen
- Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
- Steigerung der Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich für in- und ausländische Investoren und Bestandssicherung
- Sicherung der Lebensqualität

3. Wirtschafts- und industriepolitisches Leitbild

Oberösterreich hat sich in den letzten Jahren zum führenden Technologie-, Industrie- und Export-Bundesland entwickelt und gilt heute als wirtschaftlicher Motor Österreichs. Der warenproduzierende Sektor insgesamt und die Industrie im besonderen haben für die oberösterreichische Wirtschaft eine deutlich über dem Bundes- und EU-Durchschnitt liegende Bedeutung.

Als zentrale Elemente eines wirtschafts- und industriepolitischen Leitbildes liegen dem „Strategischen Programm OÖ 2000+“ eine Vision und dreizehn Leitsätze für die Zukunftsregion Oberösterreich zugrunde:

DIE VISION:

Oberösterreich als europäische Spitzenregion des 21. Jahrhunderts

DREIZEHN LEITSÄTZE FÜR DIE ZUKUNFTSREGION OBERÖSTERREICH:

1. Verstärkung des Technologie- und Wissenstransfers

Wissenschaft und Technik haben die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen vom Grunde auf verändert und entscheidend verbessert. Es ist eine wichtige Aufgabe der Landespolitik dazu beizutragen, daß die mit den neuen technologischen Entwicklungen verbundenen Möglichkeiten zur Steigerung der Lebensqualität und des Lebensstandards sowie zur Bewältigung ökonomischer, ökologischer und sozialer Probleme genutzt werden. Das Land Oberösterreich sieht in der Schaffung eines Klimas, in dem die neuen Technologien und darauf aufbauende Innovationen als Chance und nicht

als Bedrohung verstanden werden, einen wichtigen Informations- und Bildungsauftrag.

2. Förderung von Zukunftstechnologien

Neben den in Oberösterreich aus der industriellen Tradition hervorgegangenen technologischen Spitzenleistungen in Metallurgie, Maschinen- und Fahrzeugbau, Chemie und Kunststofftechnik sollen Forschung und Entwicklung in neuen aussichtsreichen Technologiefeldern gezielt gefördert werden. Dazu zählen insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnologie, Neue Werkstoffe, Umwelttechnik, Mechatronik, Industrial Design, Medizintechnik und Logistik.

3. Innovation durch Kooperation

Die oberösterreichische Wirtschaft verfügt über einen gesunden Branchen- und Größenmix. Es ist das erklärte Ziel der Landespolitik, die vorhandenen Stärken auszubauen. Diese liegen vor allem in den Wirtschaftsbereichen Metallprodukte, Maschinen, Anlagen und Umwelttechnik, Fahrzeuge, Motoren und Komponenten, Kunststoffprodukte, Möbel, Papier, Zellstoff, chemische Produkte und Nahrungs-/Genußmittel. Um die Konkurrenzfähigkeit immer wieder durch Entwicklung neuer Produkte und Prozesse zu erhalten, soll ein unternehmer- und innovationsfreundliches Klima bewahrt, die Kooperation zwischen Unternehmen, F&E- und Technologietransfer-Einrichtungen ausgeweitet und damit die Entwicklung wettbewerbsstarker Industriekomplexe (Cluster) unterstützt werden.

4. Entwicklung des Humankapitals

Das größte Kapital der oberösterreichischen Wirtschaft ist die hohe Qualifikation und Einsatzbereitschaft der Erwerbstätigen. Aufgrund der rasch wechselnden Anforderungen und Chancen sowie neuer wirtschaftlicher Gegebenheiten und Entwicklungen bedarf es einer ständigen Anpassung und Neuorientierung der Bildungsprozesse. Die Förderung eines entsprechenden Bildungsbewußtseins und die verstärkte Orientierung der Bildungsangebote am Bedarf der Wirtschaft sind zentrale Erfolgsfaktoren für eine positive Entwicklung in Oberösterreich.

5. Gründeroffensive

Neben der Ausweitung bestehender und der Ansiedlung neuer Unternehmen am Standort Oberösterreich gewinnt die Unternehmensneugründung beschäftigungspolitisch an Bedeutung. Die Landesregierung wird in Zusammenarbeit mit den Interessenvertretungen Existenzgründungen erleichtern und verstärkt fördern. Die weitere Deregulierung, die Mobilisierung

von Risikokapital, aber insbesondere die begleitende Beratung von Jungunternehmern sind dafür entscheidende Ansatzpunkte.

6. Ausbau der hochwertigen Standort-Infrastruktur

Im Hinblick auf die langfristige Sicherung des Wirtschaftsstandortes Oberösterreich ist dem Ausbau der Verkehrs-, Telekommunikations- und Logistikinfrastuktur ein hoher Stellenwert einzuräumen. Zukunftsweisende Projekte (Mühlkreisautobahn, Ennshafen, Datenhighway etc.) wurden in den letzten Jahren in Angriff genommen und sollen durch weitere wichtige Vorhaben (Westspange Wels, Verschiebebahnhof Linz, verbesserte Straßenanbindung Enns-Steier etc.) ergänzt werden.

7. Fortsetzung der Verwaltungsreform

Eine moderne und effiziente Verwaltung ist ein wichtiger Standortfaktor. Diese soll schnell, kostengünstig, flexibel und damit kundenorientiert arbeiten. Grundlage müssen Gesetze und Verfahrensbestimmungen sein, die die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsraumes gewährleisten. Die erfolgreichen Initiativen Oberösterreichs bezüglich der Beschleunigung, Konzentration und Vereinfachung von Genehmigungsverfahren müssen fortgesetzt und die neuen Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologie genutzt werden.

8. Start einer Exportoffensive

Die Erschließung neuer Märkte für oberösterreichische Produkte ist eine notwendige Maßnahme für eine nachhaltige, positive Entwicklung der oberösterreichischen Wirtschaft. Neben die Exportförderungsaktivitäten des Bundes sollen konzentrierte Aktivitäten des Landes Oberösterreich gestellt werden. Vor allem der sekundäre Sektor und die produktionsnahen Dienstleistungen, welche heute schon die mit Abstand wichtigsten Bereiche für die Entwicklung des Arbeitsplatzangebotes in unserem Bundesland sind, sollen hier verstärkt unterstützt werden. Dieser Dienstleistungsexport hat auch positive Auswirkungen auf den Warenexport.

9. Verstärkung der internationalen Zusammenarbeit

In der internationalen Zusammenarbeit ergeben sich für Oberösterreich auf Grund seiner geographischen Lage besondere Chancen. Der westliche Nachbar Bayern hat sich zur führenden Wachstums- und Hochtechnologie-Region Deutschlands entwickelt, und Tschechien ist das Reformland mit dem größten Entwicklungspotential in den nächsten Jahren. Der

wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Zusammenarbeit - insbesondere auch mit diesen Ländern - kommt daher besondere Bedeutung zu.

10. Berücksichtigung "weicher Faktoren" in der Wirtschaftspolitik

Für höherwertige Produktionen und Dienstleistungen ist das gesamte Umfeld mit den sogenannten "weichen Standortfaktoren" ausschlaggebend. Die Lebensqualität, eine intakte Umwelt und Naturlandschaft, das Freizeit- und Kulturangebot, soziale Stabilität und persönliche Sicherheit, aber auch die Mentalität und Weltoffenheit der Menschen gewinnen als Faktoren für die Standortwahl immer mehr an Bedeutung. Die Sozialpartnerschaft, sozialer Ausgleich und sozialer Friede sind weitere wichtige Standortvorteile.

11. Innovativer Tourismus

Im Bereich des Tourismus gilt es vor allem, auf Basis der Vorzüge unseres Bundeslandes ein neues und attraktives Programm für die verschiedenen Gästekategorien zu entwickeln. Der Ausbau der touristischen Infrastruktur (Investition in die Qualität des Angebotes, Marketing und Kooperation) ist dabei von entscheidender Bedeutung.

12. Öffentlicher Einfluß in strategisch wichtigen Bereichen

In Bereichen wie der Energieversorgung ist eine Sicherung des öffentlichen Einflusses auf strategische Entscheidungen notwendig.

13. Strategieorientierte Budgetpolitik

Die Bewältigung der angeführten Aufgaben erfordert eine Schwerpunktverlagerung in den Budgets aller Gebietskörperschaften. Es ist mittelfristig eine Umschichtung zur Erhöhung der standort-, technologie- und wirtschaftsbezogenen Investitionen und Ausgaben anzustreben.

4. Strategien und Maßnahmen

4.1. Technologie

Ausgangslage

In globalen Märkten findet der wirtschaftliche Wettbewerb immer weniger auf der Basis von Preis- und Produktionskostenüberlegungen, sondern immer mehr in Konkurrenz und Kooperation innovativer Ideen statt. **Die wirtschaftliche Erfolgsstrategie der Zukunft heißt daher Innovation.**

Die **Wettbewerbsstärke regionaler Wirtschaftssysteme** wird somit immer mehr durch die Fähigkeit der Unternehmen bestimmt, **neue Produkte und Prozesse zu entwickeln und zu vermarkten**. Für die Produkt- und Prozeßinnovation ist ein wirkungsvoller **Technologietransfer** von der Forschung in die Wirtschaft genauso wichtig wie die **Beseitigung von Innovationshemmnissen**. Beides setzt ein innovationsfreundliches Klima voraus, in dem unternehmerische Leistungen gesellschaftliche Anerkennung finden und die Investitions- und Risikobereitschaft gefördert wird.

Die dafür erforderliche „**Technologieinfrastruktur**“ und die Unterstützung beim Technologietransfer, insbesondere für die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), wurde in OÖ in den letzten Jahren grundlegend erweitert und verbessert. Es wurden nicht nur verschiedene neue Einrichtungen geschaffen, sondern auch erfolgreich begonnen, diese zu einem „**Technologienetzwerk OÖ**“ zu verbinden. Dieses leistet mit seiner Vielfalt an F&E-, Bildungs- und Technologietransfereinrichtungen wertvolle Beiträge zur Stärkung der **Wettbewerbsfähigkeit** der öö. Wirtschaft und zur Steigerung der **Attraktivität des Wirtschaftsstandortes OÖ**.



Hauptintention des „Strategischen Programmes“ ist, dieses Netzwerk zu verstärken und unter Beachtung der technologischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungslinien weiter auszubauen.

Zielsetzung

Beim Ausbau des „Technologienetzwerkes OÖ“ werden folgende Ziele verfolgt:

- Verstärkung der unternehmerischen Innovationsaktivitäten durch Ausweitung und Beschleunigung des Technologie- und Wissenstransfers von der Wissenschaft in die Wirtschaft bei gleichzeitigem Abbau von Innovationshemmnissen (**Innovationsverstärkung**)
- Verbesserung der nationalen und internationalen Anbindung durch Ausweitung transregionaler und grenzüberschreitender Kooperationen und Vertriebsaktivitäten (**Internationalisierung**)
- Implementierung eines transparenten und effektiven technologiepolitischen Leistungsangebotes durch Koordinierung bestehender Initiativen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene und zielgruppenspezifische Ergänzung (**Transparenz und Effektivität**)

Strategien und Schwerpunkte

Strategie 1: Forschung und Entwicklung

Zur Ausweitung der wirtschaftsorientierten Technologiepotentiale sollen in OÖ Einrichtungen der anwendungsorientierten F&E vergrößert bzw. neu geschaffen und in ihrer Wirksamkeit verstärkt werden.

Strategie 2: Kooperation im Cluster

Zur Steigerung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit soll die Kooperation und Kooperationsfähigkeit öö. Unternehmen verbessert und damit die Innovationskraft der industriellen Strukturen (Cluster) gesteigert werden.

Strategie 3: Technologietransfer

Zur wirksameren und rascheren Verbreitung (Diffusion) und Anwendung (Absorption) neuer Technologien sollen die bestehenden Transferprogramme und -institutionen ergänzt sowie im regionalen und überregionalen Rahmen besser koordiniert werden.

Schwerpunkte im vorliegenden Maßnahmenkatalog sind:

- Ausweitung der in Österreich weit unter dem OECD-Durchschnitt liegenden **Personalkapazitäten in der anwendungsorientierten F&E und im Technologietransfer**, die aufgrund der erforderlichen Vorlaufzeit den eigentlichen Engpaß in der Innovationsförderung und im Innovationswettbewerb bilden.
- Stimulierung höherer **F&E-Ausgaben der Wirtschaft**, die im internationalen Vergleich zu niedrig sind, durch mit öffentlichen Mitteln getragene Anreize und Dienstleistungen.
- **Intensivierung der Zusammenarbeit** zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen, insbesondere KMU, und besondere Unterstützung von erstmaligen Kontakten, Kooperationen und Förderungsanträgen.
- Ausrichtung der Kooperationsstrategien auf die Förderung bestehender oder entstehender Industriekomplexe (**Clusterorientierung**).
- Kombination von „harten“ (**finanzielle Leistungen**) und „weichen“ (**Informations- und Beratungsleistungen**) Faktoren der Innovationsförderung.
- Aufwertung von Forschung und Technologie im **öffentlichen Bewußtsein**.
- **Abstimmung** der Maßnahmen mit nationalen und europäischen **Forschungs- und Technologieprogrammen**.

Mit den geplanten Strategien und Maßnahmen und deren Finanzierung aus dem „Zukunftsfonds“ werden die F&E-Ausgaben des Landes OÖ deutlich ansteigen. Gleichzeitig wird auch ein Zuwachs bei den F&E-Ausgaben der öö. Wirtschaft und damit eine Anhebung der F&E-Quote erwartet.

Strategie 1: Forschung und Entwicklung

Grundlagen

Ein hoher Stand von Forschung und Technologie ist für eine stark exportorientierte Volkswirtschaft ein entscheidender Wettbewerbsfaktor: **Forschung und technologische Entwicklung sind die Basis für Innovationen, und diese sind die Grundlage für den Erfolg der Wirtschaft bei der Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit und der Arbeitsplätze.**

Alle internationalen Vergleiche führen zur Schlußfolgerung, daß in Österreich mehr Mittel für die anwendungsorientierte F&E eingesetzt werden müssen, damit unsere Unternehmen auf den Weltmärkten konkurrenzfähig bleiben. Ein Schwerpunkt der eingeleiteten Technologieoffensive der Bundesregierung ist daher die Einrichtung von **Kompetenzzentren**, die **anwendungsorientiert**, mit aktiver Beteiligung der Industrie und der Universitäten und Hochschulen, regional verankert in Feldern tätig werden, wo einerseits ein nachhaltiger Bedarf an F&E-Leistungen besteht und andererseits eine international anerkannte Kompetenz vorliegt. Das Konzept der Kompetenzzentren bezweckt somit einerseits den **Auf- und Ausbau von F&E-Personalkapazität** in für die Wirtschaftsentwicklung wichtigen Technologiefeldern, damit das vorhandene Know-how rasch und wirkungsvoll der Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden kann, und andererseits die **Stimulierung höherer F&E-Ausgaben** der Wirtschaft.

In folgenden für die öö. Industrie wichtigen Technologiefeldern bestehen in Wissenschaft und Wirtschaft anerkannte Kompetenzen, die einen weiteren Ausbau nahelegen:

- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Chemie und Umwelttechnik
- Neue Werkstoffe (inkl. Metallurgie)
- Mechatronik

In einigen weiteren Technologiefeldern mit hohem Innovationspotential haben sich in letzter Zeit neue Schwerpunkte gebildet, die die Ausgangsbasis für zukünftige Kompetenzzentren sein können:

- Industriemathematik
- Medizin-, Rehabilitationstechnik (Integrationstechnik)
- Industrial Design und Neue Medien
- Logistik

Mit dem Ausbau bestehender und der Gründung neuer anwendungsorientierter F&E-Einrichtungen in für OÖ wichtigen Technologiefeldern sollen die personellen und organisatorischen Voraussetzungen für einen stärkeren Technologietransfer in die Praxis geschaffen werden, der nicht nur in Form gemeinsamer Entwicklungsprojekte mit der Industrie, sondern auch im „Technologietransfer über Köpfe“, dem Hinüberwechseln von F&E-Mitarbeitern in die Wirtschaft, und in Unternehmensgründungen („spin-offs“) sichtbar und wirksam werden soll.

Analyse

- In einigen Technologiefeldern besitzen die F&E-Aktivitäten der Universität Linz und der oö. Industrie Weltgeltung, in einigen sogenannten „Zukunftstechnologien“ sind in OÖ nur schwach entwickelte F&E-Kapazitäten vorhanden.
- Ein Teil der F&E-Aktivitäten hat keine „kritische Masse“ erreicht.
- Die Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz bietet der Wirtschaft F&E-Leistungen in Teilbereichen an; sie sollte ihr Angebot bedarfsorientiert erweitern.
- Der Fachhochschulsektor hat den Aufbau von F&E-Aktivitäten erst begonnen.
- Der außeruniversitäre F&E-Sektor ist in OÖ nur ansatzweise entwickelt. Versuche, ihn auszuweiten, blieben auf punktuelle Initiativen beschränkt.

Maßnahmen

1/ Software Competence Center Hagenberg

Träger/Entwickler: RISC (Research Institute for Symbolic Computation), Hagenberg

Ziel: • Verstärkung der kooperativen Forschung und des Technologietransfers zwischen den im Softwarepark Hagenberg eingerichteten Instituten der Universität Linz (RISC, FAW, FLLL), weiteren Instituten der Universität Linz und den Hagenberger Fachhochschul-Studiengängen (Software Engineering, Medientechnik und -design) einerseits und Industrie, Wirtschaft und Tourismus in Oberösterreich andererseits

2/ Leichtmetall-Kompetenzzentrum Ranshofen (LKR)

Träger/Entwickler: Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS)

- Ziel:*
- Ausweitung der F&E-Kapazitäten für die Entwicklung neuer Werkstoffe und ihrer Produktionstechniken und Verstärkung des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
 - Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Leichtmetallhersteller und -weiterverarbeiter und Schaffung neuer hochwertiger Arbeitsplätze, vor allem in KMU
 - Ökologische Vorteile durch Leichtbau

3/ Werkstoff-Kompetenzzentrum Linz

Träger/Entwickler: VOEST-ALPINE STAHL LINZ (VASL) im Rahmen des Metallurgie-Forum Österreich (MFÖ), Österreichisches Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS)

- Ziel:*
- Verstärkung der kooperativen Forschung und des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf den Gebieten Werkstoffentwicklung und -charakterisierung

4/ Technikum für metallurgische Verfahrensentwicklung

Träger/Entwickler: VOEST-ALPINE Industrieanlagenbau (VAI) im Rahmen des Metallurgie-Forum Österreich (MFÖ)

- Ziel:*
- Verstärkung der kooperativen Forschung und des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der metallurgischen Verfahrens- und Anlagentechnik

5/ Kompetenzzentrum für Chemie und Umwelt

Träger/Entwickler: TMG gemeinsam mit Instituten des Fachbereiches Chemie der Universität Linz (Institut für Chemie, Institut für Chemische Technologie Anorganischer Stoffe, Institut für Chemische Technologie Organischer Stoffe, Institut für Verfahrenstechnik) und einschlägigen Unternehmen

- Ziel:*
- Verstärkung der kooperativen Forschung und des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
 - Erforschung und Entwicklung neuer Wege zur Herstellung bzw. Verbesserung von Produkten und Verfahren in den Bereichen Chemie-, Pharma-, Lebensmittel-, Zellstoff- und Papierindustrie, Biotechnologie, Kunststoffindustrie und Umwelttechnik

6/ Kompetenzzentrum für Mechatronik und Automation

Träger/Entwickler: VOEST-ALPINE STAHL LINZ (VASL), VOEST-ALPINE Industrieanlagenbau (VAI), AMAG sowie weitere Partner des Metallurgie-Forum Österreich (MFÖ) in Zusammenarbeit mit TMG

- Ziel:*
- Verstärkung der kooperativen Forschung und des Technologietransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Gebiet der Mechatronik und Automation

7/ Kompetenzzentrum für Industriemathematik

Träger/Entwickler: Institut für Industriemathematik der Universität Linz, Institut für Ökonomie, Operations Research und Systemtheorie der Technischen Universität Wien, Verein zur Förderung des Technologietransfers auf dem Gebiet der Industrie- und Wirtschaftsmathematik sowie MathConsult GmbH

Ziel: • Verbesserung des Technologietransfers auf dem Gebiet der mathematischen Modellierung und Optimierung, der Computersimulation industrieller Prozesse und der Angewandten Statistik

8/ Technology, Design & New Media Clearinghouse

Träger/Entwickler: Forschungsinstitut ARCHIMEDIA und Meisterklasse Industrial Design, beides Einrichtungen der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz, gemeinsam mit dem Ars Electronica Center (AEC)

Ziel: • Verstärkung des Design-Bewußtseins und der Design-Kompetenz in Industrie und Gewerbe und im Dienstleistungssektor

9/ F&E-Schwerpunkt Medizin- und Integrationstechnik

Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf (ÖFZS)

Ziel: • Verbesserung der Situation behinderter Personen in Österreich

- Erhöhung der Effizienz von Diagnose und Therapie
- Entwicklung von Produkten für einen wachsenden Markt und Stimulierung von einschlägigen Unternehmen, insbesondere KMU

10/ Institut für Logistik

Träger/Entwickler: TMG und Verein zur Förderung der Logistik in OÖ in Kooperation mit Institut für Logistik GmbH, Linz

Ziel: • Schaffung von Wettbewerbsvorteilen für die Region durch Technologie- und Wissenstransfer an Logistikanwender, Logistikdienstleister und Güterverkehrszentren

- Festigung des Wirtschaftsstandortes OÖ mit seiner Vielzahl international tätiger Produktions- und Distributionsbetriebe

Strategie 2: Kooperation im Cluster

Grundlagen

Die Wettbewerbsfähigkeit von Regionen wird nicht nur durch die Stärken einzelner Unternehmen, sondern immer mehr durch die Innovationskraft ganzer Industriekomplexe (Cluster) bestimmt.

Cluster bestehen aus einer Vielzahl von Unternehmen, die durch enge und vielfältige Beziehungen miteinander vernetzt sind. Im Mittelpunkt stehen die sogenannten „primary goods“-Hersteller, die international wettbewerbsfähige Güter und Leistungen erzeugen. Sie sind von den „related industries“ umgeben, die jene Güter und Leistungen herstellen, die für Produktion und Vermarktung der „primary goods“ notwendig sind. Dies schließt auch den produktionsnahen Dienstleistungsbereich ein.

In OÖ bestehen oder entstehen sechs Industriekomplexe (Cluster):

- Stahl-, Aluminium-, Metallprodukte
- Maschinen, Anlagen, Umwelttechnik
- Fahrzeuge, Motoren, Komponenten
- Kunststoffprodukte
- Möbel, Fenster, Türen
- Papier, Zellstoff

Wenig Vernetzung ist bei folgenden für die öö. Wirtschaft ebenfalls wichtigen Warengruppen erkennbar (**latente Cluster**):

- Chemische Produkte
- Nahrungs- und Genußmittel

Im Mittelpunkt einer clusterorientierten Technologiepolitik steht die **Förderung der Innovationspotentiale durch Verstärkung von Kooperation und Kooperationsfähigkeit von Unternehmen**. Dies beinhaltet die Verstärkung von Information und Kommunikation, die Vermittlung von Kooperationen zwischen Unternehmen und mit F&E-Einrichtungen, die Stimulierung von Qualifikationsmaßnahmen und die Unterstützung gemeinsamer Marketing-, Export-, PR- und Bewußtseinsbildungsaktivitäten, alles im Wege verstärkter Beratungs- und Organisationsdienstleistungen. Wesentlich dabei ist die **Konzentration der Fördermittel auf die Erzielung einer breiteren und nachhaltigeren Wirksamkeit: das tendenzielle Abgehen von Direktförderungen einzelner Unternehmen zugunsten der Förderung von Kooperationen und regionalen Strukturen**.

Analyse

- Die Cluster sind unterschiedlich stark vernetzt. In einigen Bereichen bestehen enge Verflechtungsbeziehungen, in

anderen nur rudimentäre Clusterstrukturen und regional unverbundene Einzelunternehmen.

- Die Cluster sind unterschiedlich stark entwickelt. Teilweise sind sie in OÖ weitgehend vollständig ausgebildet, teilweise fehlen wesentliche Elemente und Einflußmöglichkeiten.
- Der industriennahe Dienstleistungsbereich ist - insbesondere auch durch Probleme auf der Nachfrageseite (geringe Innovationsdynamik, geringer Exportradius, kleinbetriebliche Wirtschaftsstruktur) - im internationalen Vergleich unterdurchschnittlich entwickelt.

Maßnahmen

11/ Pilotschirmprojekte für ausgewählte Cluster (Informations- und Kooperationsveranstaltungen zur Stimulierung von Innovationsprojekten sowie finanzielle Förderung solcher kooperativer Innovationsprojekte)

Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammer OÖ (WIFI-Betriebsberatung) und Vereinigung der Österreichischen Industrie OÖ

- Ziel:*
- Verstärkte Kooperationen zur Vertiefung der Clusterstrukturen
 - Reduktion des Innovations- und Kooperationsrisikos

12/ Weiche Clusterförderungen (Informationsdienstleistungen, Beratungsdienstleistungen, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen)

Träger/Entwickler: Wirtschaftskammer OÖ (WIFI-Betriebsberatung) und CATT in Zusammenarbeit mit TMG

- Ziel:*
- Verstärkung der Innovationskraft von Clustern
 - Einbindung der Unternehmen in nationale und internationale Kooperationsnetze

13/ KFZ-Kompetenzzentren Linz und Steyr (Kompetenzzentrum für Karosserie und Module, Kompetenzzentrum für Nutzfahrzeug- und Getriebetechnologie, Kompetenzzentrum für Dieselseite)

Träger/Entwickler: VOEST-ALPINE STAHL LINZ (VASL) im Rahmen des Metallurgie-Forum Österreich (MFÖ), Steyr-Daimler-Puch und BMW Steyr

- Ziel:*
- Verstärkung der kooperativen Forschung und Entwicklung und des Technologietransfers im Bereich der Automobiltechnik

Strategie 3: Technologietransfer

Grundlagen

Die dritte Strategie bezieht sich auf den eigentlichen Prozeß des **Technologietransfers** mit den Aspekten der **Verbreitung neuer Technologien** in Form von neuen Produkten oder Produktionsverfahren (**Diffusion**) und der **Aufnahme und Anwendung neuer Technologien** in bestehenden Organisations- und Produktionsstrukturen von Unternehmen (**Absorption**). **Die rasche Diffusion neuer Technologien und ihre effektive Absorption durch die Unternehmen sind entscheidende Voraussetzungen für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit regionaler Wirtschaftssysteme.**

Für einen wirksamen Technologietransfer erscheinen vorrangig:

- Erleichterung von Innovations-, Kooperations- und Absorptionsprozessen, insbesondere bei KMU
- Teilnahme am internationalen Technologie- und Wissenstransfer
- Ausbau der Technologietransfer-Einrichtungen (Technologie- und Gründerzentren, außeruniversitärer F&E-Sektor)

Analyse

- Das bestehende Technologietransfer-System ist unübersichtlich und spricht KMU nicht ausreichend an.
- Die Aufnahmebereitschaft für neue Technologien ist infolge von Qualifikationsmängeln bei KMU zu gering.
- Die Tätigkeit ausländischer Wissenschaftler und Studenten in Österreich wird zumeist gegenüber der Entsendung von Österreichern ins Ausland vernachlässigt, wodurch wertvolle Ressourcen und Einflußmöglichkeiten ungenützt bleiben.
- Die Verbreitungsgeschwindigkeit neuer Technologien konnte durch den Ausbau des „Technologienetzwerkes OÖ“ gesteigert werden, ist aber aufgrund von Kapazitätsengpässen im Technologiezentrums-Management noch immer relativ gering.
- In der regionalen Verteilung der Technologie- und Gründerzentren sind Lücken erkennbar. Umgekehrt können bei einem zu raschen Ausbau und mangelhafter Vorbereitung Fehlschläge nicht ausgeschlossen werden.
- Der außeruniversitäre F&E-Sektor wird von der Initiative von Einzelpersonlichkeiten getragen. Eine zugrundeliegende

Organisations- und Finanzierungsstruktur fehlt.

Maßnahmen

14/ Projektförderungen für erstmalige Forschungsk Kooperationen und -anträge

Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit CATT

Ziel: • Projektbezogene Stimulierung zusätzlicher Forschungsk Kooperationen und Forschungsförderungsanträge von KMU

15/ Innovationsassistenten/-berater für KMU

Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit Wirtschaftskammer OÖ (WIFI-Betriebsberatung) und Ausbildungseinrichtungen

Ziel: • Beseitigung bestehender Qualifikationshemmnisse bei KMU, um Innovations-, Kooperations- und Absorptionsprozesse zu erleichtern
• Abbau von Hemmschwellen für die Einstellung von Universitäts- und Fachhochschul-Absolventen bei KMU

16/ Stipendienprogramm für ausländische Wissenschaftler und Studenten

Träger/Entwickler: Universität Linz in Zusammenarbeit mit öö. Unternehmen

Ziel: • Verstärkung der Innovationskraft der industrieorientierten Forschung und Entwicklung an der Universität Linz

17/ Energie-Technologie-Programm Oberösterreich

Träger/Entwickler: O.Ö. Energiesparverband in Kooperation mit der Abteilung Gewerbe/Land OÖ

Ziel: • Stimulierung von F&E im Bereich Energietechnologien, Entwicklung neuer Energietechnologie-Produkte für neue Märkte
• Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der öö. Firmen und damit Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen
• Erreichung der energiepolitischen Ziele des Landes OÖ

18/ Ausbau der Technologie- und Gründerzentren

Träger/Entwickler: Trägergesellschaften der Technologie- und Gründerzentren in Zusammenarbeit mit TMG, Wirtschaftskammer OÖ sowie wissenschaftlichen und regionalwirtschaftlichen Institutionen

Ziel: • Einleitung bzw. Verstärkung von Impulsen zur regionalen Erneuerung
• Verstärkung der Technologietransferpotentiale
• Verbesserung des Arbeitsplätzeangebotes in den Regionen

19/ Upper Austrian Research (OÖ Forschungs- und Transfergesellschaft)



Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit Universität Linz

Ziel: • Verstärkung des Technologietransfers von der Wissenschaft in die Wirtschaft und Verwaltung

- Aufbau einer international anerkannten Corporate Identity als Markenzeichen für die angewandte Forschung und Entwicklung in Oberösterreich

4.2 Berufliche Qualifikation

Ausgangslage

Der Wirtschaftsraum OÖ besitzt mit dem hohen **Qualifikationsniveau der Erwerbstätigen** eine günstige Ausgangsbasis für die Entwicklung und Umsetzung von Innovationen und damit hohe Attraktivität für Betriebsansiedlungen. Soziale und fachliche Fähigkeiten und die Bereitschaft, sich dem Wettbewerb zu stellen, sind wichtige Faktoren für die internationale Konkurrenzfähigkeit der öö. Wirtschaft, aber auch für die Lebensqualität in OÖ. Um auch für zukünftige Anforderungen unter den sich immer wieder ändernden wirtschaftlichen, technologischen und sozialen Gegebenheiten gerüstet zu sein, **müssen Bildungsprozesse ständig weiterentwickelt werden.**

Das vorliegende Programm befaßt sich ausschließlich mit der **berufsorientierte Aus- und Weiterbildung** und setzt - dem **Prinzip des lebensbegleitenden Lernens** folgend - einen **Schwerpunkt bei der berufsorientierten Weiterbildung.**

Zielsetzung

Bei der Weiterentwicklung des Bildungsangebotes in OÖ werden folgende Ziele verfolgt:

- Verbesserung der Durchlässigkeit durch geregelte Zulassung zu weiterführenden Bildungsabschlüssen unter Anrechnung von nachgewiesenen Qualifikationen und Erfahrungen (**durchlässige Berufskarrieren**)
- Abdeckung der Bedürfnisse der Bildungsteilnehmer wie des Bedarfs der Wirtschaft durch Verbesserung des Angebotes an beruflicher Aus- und Weiterbildung, Nachqualifizierung, beruflicher Neuorientierung und Umschulung (**praxisorientierte Qualifikation**)
- Berücksichtigung des aktuellen Standes der Technik und der Pädagogik durch Einsatz innovativer Lehr- und Lernmethoden und entsprechende Ausweitung der Lernorte (**Effektivität der Bildungsprozesse**)

Strategien und Schwerpunkte

Strategie 1: Bildungsbewußtsein

Zur Verbesserung des Verständnisses für eine lebensbegleitende berufliche Qualifizierung und zur vermehrten Inanspruchnahme von berufsorientierten Aus- und Weiterbildungsangeboten sollen trägerunabhängige Förderprojekte durchgeführt und damit das Bildungsbewußtsein auf breiter Basis verstärkt werden.

Strategie 2: Fachhochschule OÖ

Das Studienangebot an den drei Fachhochschul-Standorten soll vergrößert und mit Linz ein weiterer Standort eröffnet werden.

Strategie 3: Berufsorientierte Weiterbildung

In strategischen Teilbereichen der berufsorientierten Weiterbildung sollen bedarfsgerecht neue Entwicklungen eingeleitet werden.

Schwerpunkte im Maßnahmenkatalog sind:

- Verbesserung des **Bildungsbewußtseins** durch eine Werbekampagne für lebensbegleitendes Lernen und den Ausbau der Subjektförderung
- Ausweitung des **Fachhochschulsektors** als Träger einer berufsorientierten Ausbildung auf Hochschulniveau mit dem Ausbau von derzeit 1.000 auf 2.000 Studienplätze im Jahr 2005
- Punktuelle Verstärkung des berufsorientierten **Weiterbildungsangebotes** im Hinblick auf aktuelle Entwicklungslinien (Führungskräfte- und Unternehmergebiet, Fremdsprachenausbildung, Designerausbildung)

Strategie 1: Bildungsbewußtsein

Problemstellung

Der Qualitätsstandard und die Aktualität der beruflichen Qualifikationen sind zum zentralen Wettbewerbsfaktor geworden. Das zu kommunizieren und sowohl den einzelnen als auch die Betriebe zu motivieren, langfristig und gezielt in die eigene Qualifikation und die Qualifikation der Mitarbeiter zu investieren, soll Inhalt und Ziel sein.

Maßnahmen

1/ Werbekampagne für lebensbegleitendes Lernen

Träger/Entwickler: Projektgruppe aus Institutionen der berufsorientierten Aus- und Weiterbildung unter Einbeziehung einer Werbe- bzw. Marketingagentur

Ziel: • Hebung des „Weiterbildungsbewußtseins“ bei Einzelpersonen und Betrieben

- Bewußtmachen, daß berufliche Qualifikationen insbesondere auf technologischen Gebieten sowohl für Arbeitnehmer als auch Unternehmen den zentralen Wettbewerbsfaktor darstellen

2/ Ausbau der Subjektförderung

Träger/Entwickler: Land Oberösterreich

Ziel: • Erhöhung des Qualifikationsniveaus der öö. Beschäftigten im Bereich der „gehobenen C-Technologien“ (CAD, CAM, CNC, CAQ, etc.)

Strategie 2: Fachhochschule OÖ

Problemstellung

Der Fachhochschul-Trägerverein Oberösterreich betreibt derzeit vier Studiengänge mit über 1.000 Studienplätzen im Vollausbau:

- Wels: Automatisierte Anlagen- und Prozeßtechnik
- Hagenberg: Software Engineering
- Hagenberg: Medientechnik und -design

- Steyr: Produktions- und Managementtechnik

Der geplante **Ausbau des Fachhochschulsektors** in Oberösterreich auf 2.000 Studienplätze mit einer Ausweitung des Studienangebotes an den drei Standorten und der Einbindung von Linz als weiterem Standort soll mit der Erstellung eines mittelfristigen Entwicklungs- und Finanzierungsplanes eingeleitet werden. Weiters ist die verstärkte Beteiligung des Lehrkörpers an anwendungsorientierten F&E-Projekten (siehe Bereich „Technologie“) geplant.

Maßnahmen

3/ Ausbau des Fachhochschulsektors

Träger/Entwickler: Fachhochschul-Trägerverein Oberösterreich

- Ziel:*
- Weiterentwicklung und Ausweitung des Studienangebotes (auch in berufsbegleitender Form) auf 2.000 Studienplätze im Jahr 2005
 - Verstärkte Beteiligung des Lehrkörpers an anwendungsorientierten F&E-Projekten (Technologie- und Wissenstransfer)

Strategie 3: Berufsorientierte Weiterbildung

Problemstellung

Der Ausbau des berufsorientierten Weiterbildungsangebotes beinhaltet gezielt gesetzte Schwerpunkte:

- Auf der Ebene der **Führungskräfte- und Unternehmergebildungs** soll ein Konzept der „offenen Lernorganisation“ entwickelt und damit eine neue Lernstruktur erprobt werden.
- Die **Fremdsprachenausbildung** soll auf allen Ebenen forciert und damit die Exportorientierung in der Wirtschaft verstärkt werden.
- Ergänzend dazu soll die erweiterte Beteiligung an **internationalen Bildungsprogrammen** die Fremdsprachen- und Landeskenntnisse bei Lehrlingen, Schülern, Studenten und Fachkräften aktiv fördern und damit die internationale Position der öö. Wirtschaft stärken.
- Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der **Designerberufe** soll an der Kunsthochschule Linz ein Studien- und Weiterbildungsangebot für Industrial und Medien-Design eingerichtet werden.

Maßnahmen

4/ Führungskräfte- und Unternehmergeausbildung

Träger/Entwickler: LIMAK – Linzer Internationale Management Akademie

- Ziel:*
- Entwicklung neuer Lernorganisationen unter besonderer Berücksichtigung der Globalisierung, der Prinzipien des System- und Gestaltungslernens und des Einsatzes moderner Unterrichtstechnologien
 - Verstärkte Förderung der sozialen Kompetenz und der Internationalisierung im globalen Maßstab in den Managementprogrammen

5/ Fremdsprachenausbildung

Träger/Entwickler: Institut für Fachsprachen der Johannes Kepler Universität Linz und andere Bildungseinrichtungen

- Ziel:*
- Beseitigung sprachlicher Barrieren
 - Verstärkung der Auslandsorientierung des wirtschaftlichen Handelns

6/ Vermittlungszentrale für internationale Bildungsprogramme

Träger/Entwickler: CATT Linz in Kooperation mit öö. Bildungsinstitutionen

- Ziel:*
- Verbesserung des Zugangs für Lehrlinge, Schüler, Studenten und Fachkräfte zu ausländischen Bildungs- und Austauschprogrammen, sowohl im EU-Raum als auch in osteuropäischen Ländern
 - Integration ausländischen Know-hows in oberösterreichischen Unternehmen durch Aufnahme ausländischer Praktikanten
 - Verbesserung der internationalen Kontakte und der Sprachkenntnisse

7/ Postgraduate Studium und Weiterbildungsangebot für “Design.Communication.Engineering“

Träger/Entwickler: Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz in Zusammenarbeit mit Ars Electronica Center (AEC), Universität Linz und dem Fachhochschul-Studiengang „Medientechnik und -design“ in Hagenberg

- Ziel:*
- Einrichtung von interdisziplinären und intermediären Weiterbildungsangeboten auf den Gebieten des Industrial und Medien-Design mit Schwerpunkten in der Anwendung neuer Technologien im Designprozeß

4.3 Standortmarketing

Ausgangslage

Die **Qualität und Wettbewerbsfähigkeit von Wirtschaftsstandorten** ist in der internationalen und nationalen Wirtschaftspolitik und in der öffentlichen Diskussion zu einem bestimmenden Thema geworden. Es ist daher eine vorrangige Aufgabe der Politik auf allen Ebenen, sich verstärkt mit den Fragen der Standortqualität zu beschäftigen. Wichtigste Zielgruppe sind die **bestehenden Unternehmen**. Durch die Verbesserung der Rahmenbedingungen kann ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht und ihr Bestand gesichert, Investitionen und Expansionen stimuliert und die Abwanderung von Produktionen vermieden werden.

Eine noch stärkere Bedeutung haben die Standortbedingungen für **grenzüberschreitende Direktinvestitionen** (Neuansiedlungen, Übernahmen und Beteiligungen, Reinvestitionen). Diese Investitionen von Unternehmen mit einem Headquarter außerhalb Österreichs haben gerade in den letzten zwei Jahrzehnten in OÖ stark zugenommen und können auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für Wachstum und Beschäftigung leisten.

Für ein Land mit relativ hohen Produktionskosten wie Österreich ist die Qualifikation der Erwerbstätigen und die Innovationskraft der Unternehmen von entscheidender Bedeutung. In den folgenden Abschnitten werden weitere, für die Standortqualität und Standortentscheidungen wichtige Bereiche behandelt.

Zielsetzung

Standortmarketing hat **zwei Hauptaufgaben**:

- Verbesserung der Standortbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit
- Marktforschung und Werbung für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Es handelt sich dabei um **Querschnittsaufgaben**, die weder von einzelnen Ressorts oder Abteilungen, aber auch nicht von einem Bundesland allein optimal gelöst werden können. Im Gegenteil bedarf es einer umfassenden Kooperation einer Vielzahl von Einrichtungen auf der Ebene des Bundes, der Länder und der Gemeinden unter Beachtung der EU-weit gültigen Rahmenbedingungen.

Strategien und Schwerpunkte

Verbesserung der Standortbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit

Strategie 1: Ausbau der Infrastruktur

Die in weiten Bereichen sehr gut entwickelte Verkehrsinfrastruktur (Straße, Schiene, Schiff-, Luftverkehr) soll durch Umschichtung von öffentlichen Mitteln nach den Bedürfnissen der Wirtschaft ausgebaut und die Telekommunikationsinfrastruktur an internationale Standards angepaßt werden.

Strategie 2: Grundstücke für Aufschließung, Immobilien

Es soll die Bereitstellung eines differenzierten und hochqualitativen Angebotes an Immobilien (Grundstücke, Hallen, Büroflächen, Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbeparks) für Erweiterungen, Umsiedlungen und Neuansiedlungen gefördert werden.

Strategie 3: Verfahrensvereinfachung

Die rechtlichen und verfahrenstechnischen Rahmenbedingungen für Investitionen, Unternehmensgründungen und die Unternehmensführung sollen durch Vereinfachung und Verkürzung der Genehmigungsverfahren weiter verbessert werden.

Strategie 4: Wirtschaftsförderung

Neben einer Erhöhung der Wirtschaftsförderungsmittel des Landes sollen neue Schwerpunkte in der Investitions-, Gründer- und Exportförderung gesetzt und damit Beschäftigungseffekte ausgelöst werden.

Strategie 5: Tourismusförderung

Durch verstärkte Kundenorientierung und Spezialisierung, Leitprojekte und den Ausbau der elektronischen Informations-, Reservierungs- und Buchungssysteme soll die Tourismus- und Freizeitwirtschaft neue Impulse erfahren.

Marktforschung und Werbung für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich

Strategie 6: Investorenmarketing

Auf der Basis eines systematischen Benchmarking (Stärken/Schwächen-Analyse) und der Beobachtung der Trends für grenzüberschreitende Investitionen soll die Marktbearbeitung gezielt ausgeweitet und als umfassendes Serviceangebot („one-stop-shop“) mit Vorrang auf bestimmte Länder (Deutschland, Schweiz, Tschechien) und Wirtschaftssparten (Cluster, Zukunftstechnologien) ausgerichtet werden.

Schwerpunkte im Maßnahmenkatalog sind:

- Erstellung eines mehrjährigen **Infrastrukturausbauprogrammes**
- Schaffung einer **OÖ Infrastrukturfonds/Bauland GmbH** zur Förderung und Beschleunigung standortverbessernder Investitionen und zur Verbesserung des Immobilienangebotes durch eine aktive Bodenpolitik
- Entwicklung eines **OÖ Telekommunikationsprogrammes** für den Ausbau der Telekom-Infrastruktur
- Erstellung eines **Raumordnungskonzeptes für die Betriebsansiedlung in OÖ**
- Einführung eines jährlich fortzuschreibenden **Standortverbesserungs-Aktionsprogrammes**
- Einsetzung einer **Arbeitsgruppe „Gesetze, Verfahren“** zur Vereinfachung der Genehmigungsverfahren
- Ausbau der Gründerförderung in Form einer **Unternehmensgründungsoffensive OÖ**
- Ausbau der Exportförderung durch **Förderung internationaler Unternehmenskooperationen**

- Ausbau der **Finanzierungs- und Förderungsberatung** für Unternehmen
- Ausbau des **branchen- und clusterorientierten Standortmarketing** in der TMG

Strategie 1: Ausbau der Infrastruktur

Analyse

Eine gute Infrastruktur ist nach wie vor eine wichtige, nahezu selbstverständliche Standortbedingung. Neben der **Verkehrsinfrastruktur** (Straße, Schiene, Schiff-, Luftverkehr) gewinnt die **Telekommunikationsinfrastruktur** immer mehr an Bedeutung.

Straße: Die Einbindung in das nationale und internationale Straßennetz (Westautobahn A1, Innkreisautobahn A8, Pyhrnautobahn A9) ist ein Standortvorteil Oberösterreichs gegenüber anderen Bundesländern. Dieses hochrangige Straßennetz ist jedoch unvollständig und in Teilbereichen überlastet.

Schiene: Der Schienengüterverkehr wird nach der Stagnation der vergangenen Jahre auf Grund der Kapazitätsengpässe auf der Straße sowie der Umwelt- und Kostenfaktoren an Bedeutung gewinnen.

Schiffsverkehr/Luftverkehr: Ein wesentlicher Standortvorteil Oberösterreichs ist die Donau als Wasserstraße für den Gütertransport und die Verfügbarkeit leistungsfähiger Hafen- und Umschlagseinrichtungen mit der Möglichkeit zur Verknüpfung von Straße, Schiene und Schiff als Transportmittel. Bezüglich des Luftverkehrs ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Anbindung an die internationalen Großflughäfen Frankfurt und Zürich zu verbessern und neue Flugverbindungen in andere europäische Städte einzurichten.

Telekommunikation: Österreich hat in den letzten Jahren bezüglich des Standards der Telekom-Infrastruktur den Rückstand zu den führenden Industrienationen verringert. Bezüglich der Kosten für Geschäftskunden und den Datentransfer liegen die österreichischen Tarife allerdings immer noch im internationalen Spitzenfeld.

Ziele

Durch Umschichtung der Ausgaben der Gebietskörperschaften sollen zusätzliche Mittel für den Ausbau der wirtschaftsbezogenen Infrastruktur zur Verfügung stehen. Weiters soll ein mehrjähriges **Infrastrukturausbauprogrammes** erstellt und jährlich fortgeschrieben bzw. ergänzt werden.

Maßnahmen

1/ OÖ Infrastrukturfonds/Bauland GmbH

Träger/Entwickler: Land OÖ und TMG

Ziel:

- Förderung und Beschleunigung strukturverbessernder Investitionen
- Verbesserung des Immobilienangebotes durch eine aktive Bodenpolitik

2/ OÖ Telekommunikationsprogramm

Träger/Entwickler: TMG in Zusammenarbeit mit ODE und anderen Anbietern

Ziel: • Verbesserung der Telekommunikationsinfrastruktur und deren Nutzung entsprechend den Bedürfnissen der öö. Unternehmen

Strategie 2: Grundstücke, Aufschließung, Immobilien

Analyse

Das Angebot an geeigneten Flächen und Gebäuden ist nach wie vor ein wichtiger Faktor für die Standortwahl. Weitere Faktoren aus der Sicht des standortsuchenden Unternehmens sind die Qualität der Infrastruktur, die Nachbarschaftsverhältnisse und der Preis.

Es gibt ein großes Angebot an für die gewerbliche Nutzung gewidmeten Flächen in OÖ, aber vor allem in Verdichtungsgebieten einen quantitativen und qualitativen Fehlbestand. Generell ist eine fehlende Schwerpunktbildung bei Betriebsbaugebieten (Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbeparks) festzustellen. Es besteht auch ein Defizit an geeigneten Immobilien (Hallen, Büros).

Ziele

- Schaffung eines ausreichenden und differenzierten Angebotes an qualitativ hochwertigen Flächen für die gewerbliche Nutzung in Übereinstimmung mit der zu erwartenden Nachfrage (Erweiterungen, Umsiedlungen, Neuansiedlungen) in den nächsten 5 bis 10 Jahren in den verschiedenen Regionen
- Festlegung von Schwerpunkten für die Betriebsansiedlung
- Ausbau der **Technologie- und Gründerzentren** sowie der **Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbeparks**
- Zusammenfassung der mit Landesmitteln geförderten Projekte in ein jährlich fortzuschreibendes **Standortverbesserungs-Aktionsprogramm**

Maßnahmen

3/ Raumordnungskonzept für die Betriebsansiedlung in OÖ

Träger/Entwickler: Abteilung Raumordnung im Amt der ö. Landesregierung, Wirtschaftskammer OÖ, TMG

Ziel: • Festlegung von Schwerpunkten für die Betriebsansiedlung

1/ OÖ Infrastrukturfonds/Bauland GmbH, siehe Strategie 1 „Ausbau der Infrastruktur“

Strategie 3: Verfahrensvereinfachung

Analyse

Der rechtliche Rahmen für die Gründung und den Betrieb eines Unternehmens ist von entscheidender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Standorten.

Oberösterreich hat in den vergangenen Jahren erfreuliche Erfolge bezüglich der Beschleunigung von behördlichen Genehmigungsverfahren für Betriebsanlagen erzielt (Raumordnungs-, Bau-, Gewerbe- und Wasserrecht). Die durchschnittliche Verfahrensdauer für Betriebsanlagengenehmigungen konnte in der ersten Instanz von 10 Monaten (1991)

auf unter drei Monate (1996) gesenkt werden. Bei Verfahren, die von höheren Instanzen entschieden werden, hat sich die durchschnittliche Dauer von 3 Jahren (1991) auf 6 Monate (1996) verringert.

Ziele

- Die Dauer der Genehmigungsverfahren soll weiter verkürzt werden, ohne die erreichten und in den hochentwickelten Industrieländern gültigen Standards des Umwelt-, Arbeitnehmer- und Nachbarschaftsschutzes in Frage zu stellen. Auf Grund der bisherigen Erfolge können aber nur noch graduelle Verbesserungen erzielt werden.
- Beschleunigungen und Vereinfachungen sollen vor allem bei komplexen und sensiblen Projekten mit höherer Umweltrelevanz erreicht werden.
- Bei der Festlegung von Standards ist verstärkt auf die Verhältnisse in den anderen westeuropäischen Ländern Bedacht zu nehmen.
- Ein neu einzusetzende **Arbeitsgruppe „Gesetze, Verfahren“** aus Beamten, Wissenschaftlern, Vertretern der Sozialpartner und der Unternehmen soll Vorschläge zur weiteren Verbesserung der Verfahrensabläufe ausarbeiten.

Strategie 4: Wirtschaftsförderung

Analyse

Die Möglichkeiten zur direkten Wirtschaftsförderung sind durch die Wettbewerbsbestimmungen der EU geregelt und begrenzt. Außerhalb der nationalen Fördergebiete ist grundsätzlich nur die Förderung von F&E, Umweltschutzinvestitionen und Qualifikationsmaßnahmen möglich.

Ziele

- Ausgaben des Landes für die direkte Wirtschaftsförderung
- Ausgaben für die Verbesserung von Rahmenbedingungen und die verstärkte Förderung von Beratungsleistungen, vor allem auf den Gebieten F&E, Marketing und Unternehmensorganisation

- Förderung von produktionsnahen Dienstleistern und von Zukunftstechnologien
- Förderung von Unternehmensgründungen
- Möglichst weitgehende Erhaltung der bestehenden, von der EU festgelegten, „Fördergebietskulisse“ in OÖ und des Förderinstrumentariums für die direkte Investitionsförderung
- Gesonderte Maßnahmen zur Förderung des Exports durch das Land OÖ (Marktstudien, Beratung, Vertriebsaufbau, Sprachausbildung...)

Maßnahmen

4/ Unternehmensgründungsoffensive OÖ (GO)

Träger/Entwickler: Wirtschaftsressort des Landes, Wirtschaftskammer Oberösterreich (WIFI, BGS, Junge Wirtschaft) und OÖ Kreditwirtschaft

Ziel: • Erhöhung der Zahl der Unternehmensgründungen

- Beitrag zum erfolgreichen Start und dauerhaften Bestand dieser Unternehmen

5/ Förderung von internationalen Unternehmenskooperationen

Träger/Entwickler: Wirtschaftskammer Österreich, Land Oberösterreich und TMG

Ziel: • Förderung der internationalen Kooperation von Unternehmen (ausländisches Unternehmen sucht öö. Partner oder öö. Unternehmen sucht ausländischen Partner)

- Förderung von grenzüberschreitenden Direktinvestitionen

6/ Finanzierungs- und Förderungsberatung

Träger/Entwickler: Land OÖ, Wirtschaftskammer OÖ, Kreditwirtschaft OÖ

Ziel: • Verbesserung der Informations- und Beratungsdienstleistungen für Unternehmen über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten der EU, Bundes- und Landeseinrichtungen

- Verbesserung der Information, Beratung und Unterstützung von Investoren vor der Antragstellung, bei der Antragsformulierung und im Verfahren

Strategie 5: Tourismusförderung

Analyse

In der Tourismus- und Freizeitwirtschaft besteht auch weiterhin ein Mangel an strategischer Orientierung, Spezialisierung und Kooperation.

Ziele

- Schaffung bzw. Sicherung von guten, möglichst ganzjährigen Arbeitsplätzen und Erhöhung der Wertschöpfung durch verstärkte Kundenorientierung und Spezialisierung im Tourismus.
- Entwicklung von umfassenden und spezifischen, hochqualitativen Angeboten in den Bereichen:
- Gesundheit, Kur, Erholung
- Bildung, Seminare, Kongresse, Kultur
- Sport, Bewegung
- Förderung der Infrastrukturentwicklung und der Realisierung von Leitprojekten
- Einsatz elektronischer Informations-, Reservierungs- und Buchungssysteme im Tourismus

Strategie 6: Investorenmarketing

Analyse

Österreich und insbesondere Oberösterreich ist ein Standort mit relativ hohen Produktionskosten, aber auch mit hoher Produktivität, wirtschaftlicher, politischer und sozialer Stabilität und Lebensqualität.

Ziele

- Ausweitung und Verstärkung der Vermarktung der Wirtschafts- und Technologieregion Oberösterreich

- Konzentration auf Länder- und Branchenschwerpunkte
- Regionale Konzentration der Aktivitäten
- Konzentration auf bestimmte Typen von Unternehmen

Maßnahmen

7/ Branchen- bzw. clusterorientiertes Standortmarketing

Träger/Entwickler: TMG

Ziel: • Auswertung und Verstärkung der Vermarktung der Wirtschafts- und Technologieregion OÖ
• Konzentration auf Länder- und Branchenschwerpunkte

5. Finanzierung

Aus dem „Zukunftsfonds“ des Landes Oberösterreich steht für das vorliegende „Strategische Programm OÖ 2000+“ insgesamt **1 Milliarde Schilling** zur Verfügung. Dieser Betrag verteilt sich auf einen **Zeitraum von 5 Jahren**.

Für die im vorstehenden Kapitel angeführten Vorhaben liegen vorläufige Kostenschätzungen vor. Unsicherheiten ergeben sich insbesondere, weil

- in diesem frühen Planungsstadium die vorhandenen Informationen für eine genauere Kalkulation oft noch nicht ausreichen,
- über eine Mitfinanzierung durch EU, Bund, Gemeinden und Sonstige noch keine Verhandlungen geführt werden konnten,
- aufgrund offener Vorarbeiten genauere Terminfestlegungen bei vielen Vorhaben noch nicht möglich sind,
- bei risikoreichen Projekten erst im Rahmen einer Realisierbarkeitsstudie über den tatsächlichen Umfang befunden werden wird.

Die Zuordnung der Mittel zu den drei Bereichen „Technologie“, „Berufliche Qualifikation“ und „Standortmarketing“ und zu den einzelnen Vorhaben erfolgt durch Beschlüsse der zuständigen Landesstellen nach Maßgabe des weiteren Planungs- und Umsetzungsfortschrittes.

Die finanzielle Abwicklung des Gesamtprogrammes soll im Wege von Fördervereinbarungen bzw. Werkverträgen direkt zwischen dem Land OÖ und den einzelnen Projektträgern erfolgen. Entsprechend ist auch die widmungsgemäße Mittelverwendung von diesen gegenüber dem Land OÖ zu belegen.

6. Organisatorische Umsetzung

Die geplanten Vorhaben aus den drei Bereichen „Technologie“, „Berufliche Qualifikation“ und „Standortmarketing“ bilden miteinander ein Gesamtprogramm mit zahlreichen Vernetzungen und wechselweisen Abstimmungserfordernissen. Als Bausteine einer Gesamtstrategie konzipiert repräsentieren die einzelnen Vorhaben bewußte Schwerpunktfestlegungen, die auch in der Umsetzung zu beachten sind. Entsprechend bedarf es organisatorischer Strukturen, die die **Einhaltung der Gesamtziele** - auch unter Berücksichtigung von späteren Abweichungen, Änderungen und Ergänzungen - gewährleisten und eine **Fortschreibung des Gesamtprogrammes** im Hinblick auf neue Entwicklungen übernehmen.

Diese **Organisationsstrukturen** werden von der TMG als technologiepolitischer Leitgesellschaft des Landes OÖ eingebracht. Damit findet die bei der Erstellung des „Strategischen Programmes OÖ 2000+“ von der TMG übernommene Koordinationsfunktion eine entsprechende Fortsetzung.

- Die **Abteilung Gewerbe im Amt der oö. Landesregierung** fungiert bei diesem Modell als Vertrags- und Finanzierungspartner der Antragsteller der einzelnen Vorhaben. Sie delegiert das Projekt-Controlling im Rahmen eines Gesamtprojekt-Managementvertrages an die TMG.
- Die oö. Landesregierung bestellt einen **Vergabebeirat**. Er evaluiert die vorgelegten Anträge hinsichtlich der Erreichung der Ziele des „Strategischen Programmes“ und gibt eine Empfehlung zur Realisierungs- und Förderwürdigkeit ab.
- Die **TMG** unterstützt die Antragsteller und den Vergabebeirat und koordiniert die einzelnen Vorhaben von der Beantragung bis zur Fertigstellung; sie stellt dabei die Einhaltung der Gesamtziele des „Strategischen Programmes OÖ 2000+“ und die Nutzung von Synergieeffekten sicher. Die TMG richtet für diesen Zweck ein Projektmanagementteam ein, das die einzelnen Vorhaben in den Funktionen Grobplanung, Beantragung, Detailplanung, Durchführung, Berichtslegung und Abrechnung unterstützt. Parallel dazu sorgt die TMG für eine regelmäßige Aktualisierung des Gesamtprogrammes und schlägt den Verantwortlichen im Land OÖ entsprechende Änderungen und Ergänzungen vor.
- Die **jeweiligen Projektträger** führen die einzelnen Vorhaben in Abstimmung mit der TMG im Rahmen der abgeschlossenen Leistungs-/Fördervereinbarungen eigenverantwortlich durch. Bei bestimmten Vorhaben tritt die TMG

selbst als Projektträger auf.

Zur Unterstützung der Entscheidungsvorbereitung in der organisatorischen Umsetzung und zur Fortschreibung des Gesamtprogrammes sind folgende **Maßnahmen** vorgesehen:

1/ Arbeitsgruppe für Technologie- und Standortpolitik

Träger/Entwickler: TMG

- Ziel:*
- Verbesserung der Informationsbasis für technologie- und standortpolitische Entscheidungen in OÖ
 - Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz für Technologie und Technologiepolitik

2/ Jährlicher Technologie- und Standortbericht

Träger/Entwickler: TMG

- Ziel:*
- Jährlicher Bericht über die Abwicklung und Fortschreibung des „Strategischen Programmes OÖ 2000+“ zur Vorlage an die öö. Landesregierung und den öö. Landtag

3/ Zukunftsakademie in OÖ und OÖ Zukunftsforum

Träger/Entwickler: OÖ. Landesregierung

- Ziel:*
- Aufbau einer Forschungs-, Ausbildungs- und Dienstleistungseinrichtung zur Behandlung von Zukunftsfragen
 - Einrichtung eines technologie- und standortpolitischen Beratungsgremiums für die öö. Landesregierung

Im Netzwerk der vielfältigen öö. technologie- und standortpolitischen Aktivitäten erfüllt die TMG ihre Aufgabe weiterhin auf dreierlei Weise:

- durch den Aufbau geeigneter Organisationsstrukturen und Personalkapazitäten im eigenen Bereich (**Projektmanagement**)
- durch die Entsendung von Repräsentanten in die **Aufsichtsorgane** von öö. Technologie- und Standortmarketing-Einrichtungen (Kapitalgesellschaften, Vereine etc.)
- durch die Leitung der **ARGE für Forschungs- und Technologiekooperation** als Forum der technologiepolitischen Akteure in OÖ

Eine wichtige Rolle als Mittler zwischen den politischen Entscheidungsträgern (Repräsentanten der Gesellschafter) und der Gesellschaft kommt dabei dem **Aufsichtsrat der TMG** zu.